

## Aaltje Tjabendina Staub, geb. Oppenborn

geboren am 17. Dezember 1892 in Emden

**damalige Adresse:** Godfried-Bueren-Straße 23

**Todesdatum:** 23.03.1960

**Todesort:** Emden



Aaltje „Ali“ Staub wurde am 17.12.1892 als Tochter der Familie Oppenborn geboren. Über ihre Kindheit und ihre Jugendzeit ist nichts bekannt. Als sie am 4.12.1909 ihren Mann Karl heiratete, war sie noch nicht ganz 17 Jahre alt und arbeitete als Dienstmagd in Emden. Aaltje und Karl bekamen drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne. Vor dem 1. Weltkrieg war Aaltje Staub mehrere Jahre Mitglied in der SPD, 1920 trat sie mit ihrem Mann in die KPD ein. Sie gehörte dem „Arbeitersamariterbund“, der „Roten Hilfe“ sowie dem „Roten Frauen- und Mädchenbund“ an.

Mit der Machtübernahme der Faschisten zögerte die Familie nicht lange, Aaltje und Karl sowie ein Sohn, der ebenfalls Karl hieß, schlossen sich dem Widerstand an. Wie auch bei Karl Staub beschrieben, ist es vor allem die Verbindung zu holländischen antifaschistischen Kreisen, die ihre Arbeit so bedeutungsvoll machte. Aber das Haus Staub selbst war und blieb ein Treffpunkt für die ganze Partei.

Nachdem Karl am 12.08.1937 verhaftet wurde, blieb Aaltje gerade noch einen Monat in Freiheit, bis sie selbst am 10.09.1937 durch die Gestapo abgeholt wurde. Vier Tage später wurde ihr Mann im Gefängnis ermordet, und sie selbst erhielt daraufhin eine weitere Gnadenfrist von 6 Wochen Freiheit – dann holte sie die Gestapo der Nazidiktatur erneut ab. Sie wurde in die Untersuchungsgefängnisse Vechta und Essen gebracht und anschließend in einem Prozess vor dem Sondergericht in Hamm am 1.10.1938 zu 4 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 3 Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, so dass Aaltje drei Jahre und einen Monat im Zuchthaus Lübeck-Lauerhof verbrachte. Ihre anschließende Freiheit verhinderte - wie in vielen anderen Fällen – die Gestapo Wilhelmshaven, die sie sofort in das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück überführte. Waren im Zuchthaus die Lebensumstände noch erträglich gewesen, erfuhr Aaltje Staub hier nun die volle Härte der Nazidiktatur. Schwerste Arbeiten und Prügelstrafen „auf dem Bock“ musste sie über sich ergehen lassen, bis ihr am 27.04.1945 die Flucht auf einem Transport gelang. Sie wurde von russischen Soldaten aufgenommen und zunächst auf einem Bauernhof in Mecklenburg untergebracht. Im September 1945 gelangte Aaltje Staub zurück nach Emden, krank und gezeichnet.

Von ihrer Familie blieben ihr nur eine Tochter und ein Sohn, letzterer auch gezeichnet durch Verfolgung und Krieg. Der zweite Sohn blieb im Krieg vermisst. Aaltje verstarb am 23. März 1960 in Emden.



Recherche: Hans-Gerd Wendt und Tobias Rosandic

**Opfergruppe:** Politisch Verfolgte

**Quellen:** Bundesarchiv Berlin ; Niedersächsisches Landesarchiv, Hannover; Staatsarchiv Aurich ; Stadtarchiv Emden; Interviews

**Patenschaft:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

**Verlegeort:** Godfried-Bueren-Straße 23

**Verlegetermin:** 30. Mai 2013